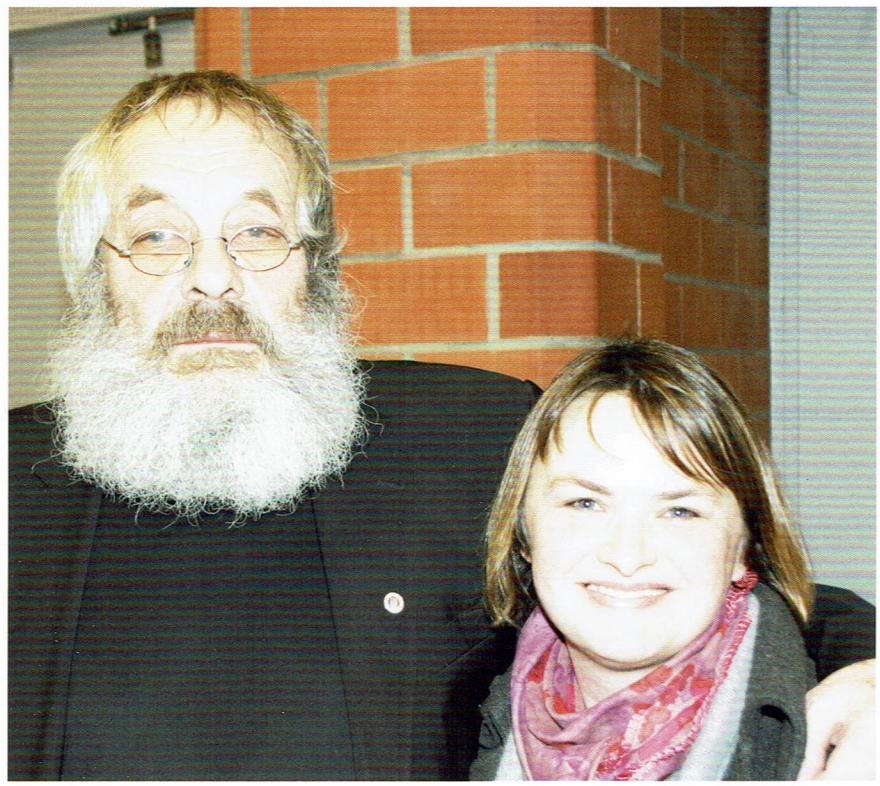
Lyrik zur Erholung
Zehn Fragen an Harry Rowohlt

Bekannt ist er den meisten Menschen als Penner in der Kultserie Lindenstraße, aber auch als begnadeter Vortragskünstler und Sprecher von Hörbüchern. Doch von Hause aus ist er belletristischer Übersetzer, der auch vor Texten, die als unübersetzbar gelten, nicht zurückschreckt.

Am Telefon hatte mir Harry Rowohlt schon die beste Journalisten-Frage verraten, die ihm je gestellt wurde, nämlich: „Inwieweit sind Ihre Übersetzungen autobiographisch?" Ich fand die Frage urkomisch, er fand sie genial, da doch jeder Mensch im Laufe seines Lebens einen gewissen Wortschatz anhäufe, von dem er Gebrauch mache. Die Latte lag also hoch, das konnte ich kaum toppen … Hier das Ergebnis meiner Befragung:



[Harry Rowohlt und Martina Korte]

TransRelations: Herr Rowohlt, in unserem Vorgespräch erzählten Sie mir, dass Sie momentan hauptsächlich in den Werbepausen einer Fernsehserie übersetzen. Wer ist denn Ihr Liebling bei „Scrubs"?
Harry Rowohlt: Der grausame Hausmeister, weil er bei aller Geradlinigkeit unberechenbar bleibt. Dabei will er doch nur ein bisschen Liebe.

TransRelations: Und wie viele Zeilen schaffen Sie in einer Werbepause?
Harry Rowohlt: Zeilen? Geht Übersetzen nach Zeilen? Und das erfahre ich jetzt?

TransRelations: Woran arbeiten Sie denn gerade?
Harry Rowohlt: Gerade habe ich meine Nummer 173 fertig, Andy Stanton, *Mr. Gum and the Cherry Tree.* Als Experiment übersetze ich zurzeit morgens und vormittags Prosa und nachmittags und abends Lyrik, Shel Silverstein, *Every Thing On It,* zur Erholung. Als Frühprosa fange ich morgen mit Ken Bruen, *Headstone* an. Eigentlich sollte das eine irische Coming-of-age-Kiste werden, aber der Autor will das letzte Drittel noch umschreiben, und weil niemand weiß, wie weit vorne das letzte Drittel anfängt, warten wir erstmal ab.

TransRelations: In Ihrer Biographie steht: „Sein Amerikanistikstudium absolvierte er an einem Freitag innerhalb von zweieinhalb Stunden." Wirklich? Mehr nicht?
Harry Rowohlt: Nein, mehr nicht. Wenn man das richtig macht, muss das genügen.

TransRelations: Wie kamen Sie dann zum Übersetzen?
Harry Rowohlt: In New York habe ich auf dem Weg zur Arbeit in einer Buchhandlung in der Bleecker Street *The Last Man Alive* von A. S. Neill gesehen, dem Erfinder der antiautoritären Erziehung und – durch die Übernahme des Szczesny Verlages – Rowohlt-Bestsellerautor. Ich habe meinem Brüderchen, Heinrich Maria Ledig-Rowohlt, geschrieben, ob es ihm etwa entgangen sei, dass sein Bestseller-Autor Neill nicht nur Bücher **über**, sondern auch eins **für** Gören geschrieben habe? Nein, das sei ihm nicht entgangen, antwortete er, es sei nur leider unübersetzbar. Da habe ich es übersetzt (es kam deutsch als *Die grüne Wolke* als erstes Kinderbuch auf die Spiegel-Bestsellerliste) und bin beim Übersetzen geblieben.

TransRelations: Sie sind der berühmteste Übersetzer des deutschen Sprachraums, machen aber noch viele andere Dinge. Könnten Sie denn auch allein vom Literaturübersetzen leben?
Harry Rowohlt: Der große Walter Boehlich sagte: „Wer sagt, er könne vom Übersetzen leben, lügt oder schludert", und der berühmteste Übersetzer des deutschen Sprachraums bin ich erst seit dem Hinschied des unvergessenen verehrten Kollegen Hans Wie-hieß-er-noch, der sich immerhin von dem als knickrig bekannten Suhrkamp Verlag fast zehn Jahre lang hat alimentieren lassen. „Fast zehn Jahre?" sage ich da immer. „Hut ab! Andere lernen in der Zeit Englisch." Der Nachteil der Berühmtheit – außer dass man im ICE auf dem Klo die Durchsage hört: „Herr Rowohlt, wir wissen, dass Sie auf dem Klo rauchen" – ist, dass man mehr Unverlangtes geschickt kriegt, was man ablehnen und auf die Post bringen muss, wo das

ganze Jahr Adventszeit ist, aber nicht mehr Geld pro Normseite kriegt als eine Anglistikstudentin im 4. Semester.

TransRelations: Übersetzen Sie lieber Erwachsenen- oder Kinderbücher?
Harry Rowohlt: Es gibt keine Kinderbücher. Kinderbücher werden von Erwachsenen geschrieben und von Erwachsenen gekauft. Es gibt keine Kinderbücher.

TransRelations: Was ist für Sie die größte Herausforderung beim belletristischen Übersetzen?
Harry Rowohlt: Z. B. eine irische Revolutionsballade so zu übersetzen, dass man sie auf deutsch nach derselben Melodie singen kann. Das ist der Übersetzerservice, den der Chef, der Buchkäufer, verlangen kann. Das LCB, das Literarische Colloquium Berlin, wollte mal ein Referat von mir über das Übersetzen von Lyrik. Das habe ich mit der Begründung abgelehnt: „Wenn ich wüsste, wie das geht, wäre ich schön blöd, wenn ich das weitersagte."

TransRelations: Warum haben Sie als Hamburger ausgerechnet einen bayerischen Akzent für die Großmutter in Frank McCourts „Angela's Ashes" („Die Asche meiner Mutter") gewählt?
Harry Rowohlt: Verglichen mit der italienischen Übersetzung, in der die Nordiren einen lombardischen und die Südiren einen Basilicata-Akzent haben, ist das bei mir noch glimpflich abgegangen. Die Großmutter muss irgendwie erkenn- und nachäffbar anders sprechen, und da sie das vorwiegend bei der zweiten Person Plural („ye") tut, empfahl sich „habts" und „seids". Mein Freund Jac Flessenkemper sagte: „Sieht scheiße aus, ging aber nicht besser", was ich – wörtlich – genauso gedacht hatte. (Außerdem bin ich als Hamburger auch schon mal in Wiesbaden, der Schweiz, Köln, Gelsenkirchen und im Allgäu aufgewachsen.) Dass ein Rezensent den von mir 1:1 wiedergegebenen jiddischen Akzent der New Yorker Nachbarin für geschwäbelt hielt, lag an Blödheit, aber nicht an meiner.

TransRelations: Welches Buch liegt zurzeit auf Ihrem Nachttisch?
Harry Rowohlt: Die Bücher auf meinem Nachttisch sehen aus wie die Skyline von Manhattan vor Nine-Eleven. **Lesen** tue ich gerade *Ich hatte sie alle* von Katinka Buddenkotte, um zu sehen, ob ich sie für den Kasseler Literaturpreis für grotesken Humor vorschlagen soll. Immer noch dort liegen (und gut gefallen haben mir) Tino Hanekamp, *So was von da* und Judith Schalansky, *Der Hals der Giraffe.*

Martina Korte

Veranstaltungen des BDÜ LV Bremen und Niedersachsen im Überblick

Hinweis
Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter www.bdue.de bzw. unter www.bn.bdue.de.

Datum	Ort	
14.4.2012	Hannover	Jahresmitgliederversammlung
05.05.2012	Hannover	Workshop Spanisch: Grundbegriffe des spanischen Strafprozesses
12./13.05.2012	Hannover	Notizentechnik 1 (1,5-Tages-Seminar)
02.06.2012	Bremen	Übersetzung von Verträgen FR-DE
16.06.2012	Hannover	Korrekturlesen
15.09.2012	Hannover	Dolmetschen bei der Polizei
21.09.2012	Erfurt	Russisches Familienrecht
22.09.2012	Bremen	Handelsvertreterverträge und Arbeitsverträge De/It

Datum	Ort	
28.-30.09.2012	Berlin	Konferenz Übersetzen in die Zukunft
13.10.2012	Hannover	Übersetzung von Jahres- und Konzernabschlüssen DE-EN
27.10.2012	Bremen	Übersetzen von Rechtstexten
28.10.2012	Bremen	Urkundenübersetzen
02./3.11.2012	Göttingen	Typisch Englisch-typisch Deutsch I
10.11.2012	Bremen	Existenzgründungsseminar
23.11.2012	Bremen	Fahrzeugtechnik I
24.11.2012	Bremen	Fahrzeugtechnik II